



BECAUSE THE NIGHT

07.12.2019
16.02.2020

Die thematische Ausstellung *Because the Night* widmet sich dem verheissungsvollen Motiv der Nacht. Anhand fotografischer Werkkomplexe von Bieke Depoorter, Georg Gatsas, Thembinkosi Hlatshwayo, Bárbara Wagner und Benjamin de Burca sowie Tobias Zielony wird das Geschehen jener besonderen Stunden in unterschiedlichen (sozio-)kulturellen und topografischen Settings gezeigt. Die vielen Facetten des Nachtlebens, die visuellen Sprachen verschiedener Musikszenen und die Ausdrucksweisen einzelner Subkulturen spielen dabei eine zentrale Rolle, ebenso wie die dunkle Tonalität und die spezifische Beleuchtung, die die geheimnisumwobene Atmosphäre der Nacht widerspiegeln.

Ausgehen, sich in die tanzende Menge stürzen, einige Stunden dem Alltag entfliehen und sich seinen Sehnsüchten hingeben: Für viele sind Clubs und Bars Orte der Freiheit, des Eskapismus und der Unterhaltung. Der Thrill ihres Besuchs beruht jedoch auch darauf, dass dort eigene Regeln gelten, die sich oft in Grenzüberschreitungen und exzessivem, manchmal gar gewalttätigem Verhalten äussern. Gleichzeitig sind sie genauso Zufluchtsorte und geschützte Räume, innerhalb derer (geheime) Identitäten verhandelt oder ausgelebt werden, wo sich Subkulturen und Gemeinschaften abseits des Mainstreams und normierter gesellschaftlicher Wertvorstellungen frei entfalten können.

Die Ausstellung *Because the Night* präsentiert Arbeiten von Georg Gatsas, Bárbara Wagner und Benjamin de Burca sowie Tobias Zielony, die die mit dem Nachtleben verbundenen komplexen Beziehungsgeflechte sowie deren soziale Wertsysteme und politische Verortung betrachten. Diese treten in einen Dialog mit den radikal persönlichen Perspektiven von Bieke Depoorter und Thembinkosi Hlatshwayo, die einen intimen Einblick in die nächtlichen Aushandlungsprozesse des Selbst mit seiner Umwelt geben. Die präsentierten, internationalen Positionen sind Spiegel einer jüngeren Künstler_innengeneration, die sich inmitten gegenwärtiger Umbrüche und komplexer, durch politische Prozesse aufgeladener Zustände bewegt und diese vorbehaltlos dokumentiert.

BECAUSE THE NIGHT

THEMBINKOSI
HLATSHWAYO
Slaghuis
2018

GEORG GATSAS
Signal the Future
2008-2017

TOBIAS ZIELONY
Maskirovka
2017

BÁRBARA WAGNER
&
BENJAMIN DE BURCA
Estás Vendo Coisas
2016

BAR SODA
geöffnet
während
Veranstaltungen

Foyer

BIEKE DEPOORTER
Agata
2017-2019

TOBIAS ZIELONY

Bei einem Aufenthalt in der Ukraine zwischen Oktober 2016 und Juli 2017 traf der deutsche Fotograf Tobias Zielony auf die Underground Queer- und Techno-Szene in Kiew. Diese hatte sich im Nachhall der Euromaidan-Revolution 2013/2014 herausgebildet. Der Titel von Zielonys Arbeit – *Maskirovka* – beschreibt eine Tradition der russischen Kriegstaktik: Die Täuschung. Er bezieht sich auf die sogenannten „grünen Männer“, russische Spezialeinheiten, die die Krim besetzten und die pro-russischen Streitkräfte in der Ostukraine unterstützten und ihr Gesicht hinter grünen Sturmhauben verbargen. Masken waren zudem ein wichtiger Schutz für die Maidan-Protestierenden sowohl vor dem eingesetzten Tränengas als auch zum Verbergen ihrer Identität vor den Behörden. Nicht zuletzt erlaubt die Maske den Menschen, sich abzuschirmen. Zielonys insgesamt 42 angefertigte Fotografien sowie ein Animationsfilm, zusammengestellt aus 5'400 Einzelbildern, bilden eine visuelle Kakophonie des Euromaidan, die er auf der Strasse und im Club eingefangen und mit Material aus Nachrichtenberichten über Kiew verwoben hat. Die vielschichtige Realität eines Landes im Umbruch wird über eine Gemeinschaft erzählt, die den symbolischen und politischen Raum ihrer Umgebung neu zu besetzen versucht und im Schutz der Nacht ihren Freiraum findet.

Tobias Zielony (*1973, lebt und arbeitet in Berlin) studierte von 1998 bis 2001 Dokumentar-fotografie an der University of Wales in Grossbritannien. Entsprechend liegt sein Fokus auf sozialdokumentarischen Themen. Seine farbigen Einzelaufnahmen und Serien zeigen jugendliche Subkulturen und verlassene Stadtlandschaften. Die Fragen von offener und latenter Gewalt nehmen dabei eine zentrale Stellung ein. Mit seinen fotografischen Kompositionen begibt sich Zielony auf eine Gratwanderung zwischen künstlerischer und dokumentarischer Fotografie. Nach seiner Erstaussstellung 2004 im Institut Français in Leipzig wurden seine Werke unter anderem 2006 im Centre de la Photographie Genf, 2010 in der Kunsthalle Wien und 2015 im Deutschen Pavillon der Biennale Venedig ausgestellt. Parallel dazu realisierte er diverse Buchprojekte, wofür er 2004 den Marion-Ermer-Preis gewann.

GEORG GATSAS

Bei der Betrachtung von Georg Gatsas' Werkzyklus *Signal the Future* begleiten wir verschiedene Protagonist_innen der Londoner Clubszene ab 2008, kurze Zeit nachdem das britische

Musikphänomen Dubstep international auf Anerkennung stiess. Schnappschüssen gleichende Porträtaufnahmen der Clubgänger_innen vor Backsteinmauern und Gruppenaufnahmen von sich dem basslastigen Sound völlig hingebenden Tänzer_innen treffen auf architektonische Perspektiven der Metropole bei Nacht. Neben dem Einfangen einer dynamischen, ethnisch vielfältigen Gemeinschaft, die über die Musik eng verbunden ist, erzählen die Bilder auch die Geschichte einer Stadt im Wandel. Die Strassen des Südlondoner Stadtteils Brixton sind heute längst nicht mehr dieselben wie Ende der 2000-Jahre. Mittlerweile ist das Viertel weitgehend gentrifiziert; das Rohe, Unverbrauchte ist grossen lukrativen Immobilienprojekten gewichen, Szenen haben sich von Subkultur zum Mainstream weiterentwickelt oder ganz aufgelöst.

Georg Gatsas (*1978, lebt und arbeitet in Basel und Waldstatt) interessiert sich als Vielreisender dafür, wie Musik und deren Akteur_innen sich in unterschiedlichen urbanen Settings darstellen lassen. Metropolen wie New York, London und Johannesburg und die allgemeine Globalisierung sind dabei wichtige Ausgangspunkte seines künstlerischen Schaffens: Musikszenen, die sich parallel zum Mainstream formieren, vermitteln ein Bild der subkulturellen Gegenwart. In den letzten Jahren wurde das Schaffen von Georg Gatsas in zahlreichen Ausstellungen im In- und Ausland gezeigt, u.a. als Einzelausstellungen 2018 im Kunstmuseum St. Gallen oder 2003 im Swiss Institute in New York. Weitere Präsentationen folgten unter dem Titel *Shifting Identities* 2008 im Kunsthaus Zürich und 2009 im Contemporary Art Centre in Vilnius, als *Blick – Artists work with the Ringier image archive* 2012 im Aargauer Kunsthhaus, als *Hôtel Dunkerque* 2015 im FRAC Nord-Pas de Calais und als *Portraits II* 2017 im Oldenburger Kunstverein.

THEMBINKOSI HLATSHWAYO

In seiner Serie *Slaghuis* (Schlachthaus oder Massaker) konfrontiert uns der südafrikanische Fotograf Thembinkosi Hlatshwayo mit der Problematik des Aufwachsens in einem sogenannten Shebeen, einer illegalen Taverne in einem Township in Johannesburg. Seine fotografischen Collagen und mehrheitlich minimalistischen Kompositionen bilden Erzählsplitter, die in ihrer dichten Anordnung einen Eindruck vermitteln, wie schwierig es sein muss, wenn das eigene Zuhause nicht mehr als sicherer Zufluchtsort funktioniert, sondern zum Austragungsort nächtlicher Unbeherrschtheit und Brutalität wird. Hoher Alkoholkonsum gepaart mit überaus anspruchsvollen sozialen Bedingungen und die nicht zuletzt dadurch verursachte hohe Gewaltbereitschaft bilden ein

toxisches Gefüge, welches die Nächte des Künstlers über Jahre hinweg prägten. Parallel zu den fast menschenleeren Bildern, die Spuren der Ausschreitungen wie zerbrochene Flaschen zeigen, lässt uns Hlatshwayo an seinen inneren Konflikten, dem Gefühl des Ausgeliefertseins und der damit verbundenen Sprachlosigkeit über kurze niedergeschriebene Gedankenströme teilhaben. So wird das Un-Erzählbare der Nacht im Dialog von Bild und Text erlebbar.

Thembinkosi Hlatshwayo (*1993, lebt und arbeitet in Johannesburg) trat 2016 der südafrikanischen Fotoinitiative Of Soul and Joy im Township Thokoza, Johannesburg bei, die jungen Fotograf_innen eine Plattform bietet. Sein erstes, in diesem Rahmen realisiertes Projekt *Betterment Promised* widmet sich dem Streben nach (Selbst-)Verbesserung – ein Phänomen, welches Menschen egal welcher topografischer, sozialer oder religiöser Hintergründe verbindet. Die Fotoserie zeigt die Gemeinschaft eines vielseitig genutzten Gebäudes, das muslimische Einwander_innen beherbergt, die abseits ihrer Heimat sich den Wunsch der (Selbst-)Verbesserung zu erfüllen versuchten. Die Serie wurde im Rahmen des Of Soul & Joy Photo Fest und während der Art Africa Fair 2017 in Kapstadt erstmals ausgestellt. Hlatshwayo ist Absolvent des *Advanced Programme in Photography* (2018) am Market Photo Workshop in Johannesburg, während dessen er mit dem Team des Magazins *Nice* und der Schweizer Fotografin Flurina Rothenberger in Kontakt trat. 2019 wurde er mit dem CAP-Preis für zeitgenössische afrikanische Kunst ausgezeichnet und ist Preisträger eines Gisèle Wulfsohn Mentorats.

BÁRBARA WAGNER & BENJAMIN DE BURCA

In ihrer Videoarbeit *Estás Vendo Coisas* (You Are Seeing Things) befasst sich das Künstler_innenduo Bárbara Wagner und Benjamin de Burca mit der brasilianischen Popmusikbewegung Brega. Als Brega wird üblicherweise Musik bezeichnet, die sich durch oftmals dramatische Übertreibungen sowie gefühlvolle Texte auszeichnet und daher mit eher schlechtem Geschmack assoziiert wird. Nichtsdestotrotz muss die Bewegung rund um Brega als komplexes sozio-ökonomisches Phänomen verstanden werden, das sich durch aufwändige Produktions- und Vertriebsmethoden auszeichnet. Das Format des Musikvideos spielt hierbei eine entscheidende Rolle: Eine neue Generation von Pop-

künstler_innen, die in den Randgebieten des Nordostens Brasiliens tätig sind, erhalten eine Stimme, wirken als Vorbilder und entwickeln hohes Identifikationspotenzial. Der Film wurde mit aktuellen Mitgliedern aus der Szene gedreht und folgt zwei Hauptfiguren – einem Friseur und abends als MC Porck bekannten Musiker und der Feuerwehrfrau und Sängerin Dayana Paixão – auf dem Weg vom Studio zur Bühne. In der Dunkelheit des Nachtclubs treffen Melodien über Liebe und Erfolg auf expressive Gestik und grelle Farben – ein Musical der anderen Art.

Bárbara Wagner und Benjamin de Burca (*1980 resp. *1975, leben und arbeiten in Recife, Brasilien) arbeiten seit 2013 als Künstler_innenduo zusammen. Bárbara Wagner wurde in Brasilien geboren. Ihr fotografisches Arbeiten dreht sich um den <populären Körper> und seine Strategien der Sichtbarkeit und Subversion und bewegt sich im Spannungsfeld von Popkultur und Tradition. Seit 2007 werden ihre Werke in Buchformat publiziert und in Einzel- und Gruppenausstellungen sowohl national wie auch international ausgestellt und sind Teil der MASP und MAM Sammlungen in São Paulo. Eine Monografie mit einer umfangreichen Auswahl ihrer Fotografien wurde in *That Which Is Beautiful Must Be Seen* (Het Domein, 2009) veröffentlicht. Benjamin De Burca wuchs in Irland auf und studierte Malerei an der Glasgow School of Art. Er absolvierte den Master of Fine Arts an der University of Ulster in Belfast. Gemeinsam nahmen die beiden Künstler_innen an zahlreichen Festivals und Ausstellungen teil: 2019 an der Biennale Venedig, 2016 an der 32. São Paulo Biennale und 2017 an der 5. Skulptur Projekte Münster.

BIEKE DEPOORTER

Bieke Depoorter lernte Agata 2017 während eines zweiwöchigen Aufenthalts in Paris in einer Stripteasebar kennen und machte sie daraufhin zur Protagonistin ihrer gleichnamigen, bis heute laufenden Fotoserie. In der Annäherung zwischen der Fotografin und ihrem Subjekt entfaltet sich eine Geschichte, die mal dokumentarisch, mal fiktional anmutet. Die Nacht wird dabei zum prägenden Moment, das immer wieder Begrenzungen und zwischenmenschliche Aushandlungsprozesse sichtbar macht. Überall dort, wo Nähe spürbar wird, ist die Distanz nicht weit. Die Stärke des Dialogs zwischen Depoorter und ihrer Muse Agata spielt sich im Verborgenen ab: Wer blickt wen an, wer fühlt sich von wem mehr angezogen, was ist spielerische Auseinandersetzung miteinander und was bedeutet der Ernst des kamerabegleiteten Blicks? In Kombination mit persönlichen Notizen werden die Bilder zu einer intimen Reise in die gemeinsam

durchlebten Nächte und damit verbundenen Gefühlswelten. Bieke und Agata sind sich einig: über das fotografische Porträt lernt sich Agata besser kennen – nach der über zweijährigen Zusammenarbeit hat sich allerdings auch die Rolle der Fotografin mit verändert. Bieke Depoorters Projekt Agata ist eine Ko-Produktion mit dem FOMU – Fotomuseum Antwerpen in Belgien.

Bieke Depooter (*1986, lebt und arbeitet in Brüssel) wurde 2016 damals jüngstes Mitglied der Fotoagentur Magnum. In ihren fotografischen Serien bilden oft zufällige Begegnungen den Ausgangspunkt, welche die Fotografin zum Anlass nimmt, bestimmte Individuen über einen längeren Zeitraum zu begleiten. Nicht selten entwickelt die daraus resultierende Intimität auch auf der visuellen Ebene eine ambivalente Kraft. 2009 schloss Depooter den Masterstudiengang Fotografie an der Royal Academy of Fine Arts in Ghent ab. Für ihre Abschlussarbeit *Ou Menya* gewann sie diverse Auszeichnungen, mitunter den Magnum Expression Award. Seither wurde die Belgierin sowohl in Einzel- als auch Gruppenausstellungen von renommierten, internationalen Kunstinstitutionen ausgestellt, so zum Beispiel 2009 in der Kunsthalle Rotterdam, 2017 im International Center of Photography in New York und 2018 im Fotomuseum Den Haag. Ebenfalls nahm sie an unterschiedlichen Festivals teil: 2010 am Kunstfestival Watou in Belgien, 2011 an den Fotofestivals in Sète und Menotrentuno, 2012 am Festival of Photography Ethics of Lodi und 2014 am internationalen Fotofestival der Türkei, Fotoistanbul.

VERANSTALTUNGEN

Dunkel ist die Nacht — gemeinsamer Ausstellungsrundgang mit den Künstler_innen
Samstag, 07.12.2019, 16:00

Rundgang und Gespräch
mit Nadine Wietlisbach und Andy Mösch,
Booking und Produktion, Kraftfeld Winterthur,
über Clubkultur, Stadt- und Nachtleben
Samstag, 11.01.2020, 16:00

Rundgang und Gespräch
mit Nadine Wietlisbach und Anna Rosenwasser,
Zürcher LGBT-Aktivistin, über queere
Partys und die Wichtigkeit von sicheren Orten
in der Nacht
Mittwoch, 29.01.2020, 19:00

zweikommasieben Magazin
zu Gast im Fotomuseum Winterthur —
Happy Hour mit Gespräch, Musik und Drinks
Samstag, 08.02.2020, 18:00

Während der Veranstaltungen ist die
museumseigene **Bar Soda** geöffnet.